

Den Schweizerwald neu erleben

Wer Waldspaziergänge liebt, kann sich hier an ausgedehnten Buchen- und Fichtenbeständen erfreuen. Der Weg führt vorbei an der Felsengruppe des Jungfernsprungs, dem ufernahen Amselstein, der neuen Zschopaubrücke bei Dreiwerden und am Aussichtspunkt „Grohmannsruh“.

Ausgangspunkt und Ankunft: - Parkmöglichkeiten am Industrieweg (Orientierungstafel)

Markierung: - gelb

Auswahl:

- Abzweig am Zschimmerstein 3,5 km
- Abzweig am Amselstein 4,5 km
- Abzweig in der Nähe des alten Wasserwerkes 5,5 km

Gehzeit: - ca. 2 Std.

Wegcharakteristik: - größtenteils Waldwege - z.T. ufernah - z.T. bergig

Sehenswürdigkeiten: - Felsengruppe Jungfernsprung - Amselstein - Aussichtspunkt Grohmannsruh

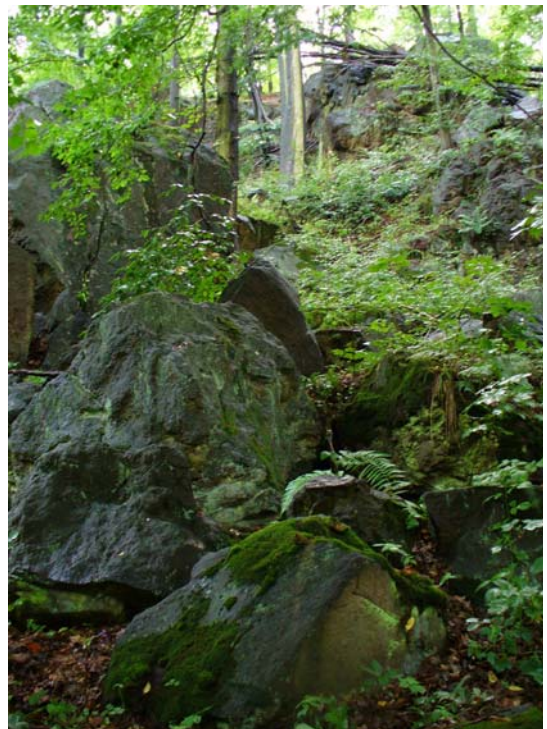
Gastronomie: - am anderen Flussufer in Schönborn-Dreiwerden: Imbiss am Steingarten

Wegbeschreibung:

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört der Schweizerwald zu den beliebtesten Wander- und Erholungsgebieten der Mittweidaer.

Die Wanderung beginnt an der Hainichener Straße/Industrieweg. Zu Beginn des Eichenweges biegt man nach links in den Försterweg ein, der parallel zur Straße am früheren Industriebahngelände verläuft. Dieses Waldstück wurde früher das Mühlholz genannt; denn bevor die ehemalige Baumwollspinnerei errichtet wurde, stand auf diesem Gelände eine Mühle.

Den Försterweg verlassen wir nahe der Stelle, wo die 1906 erbaute Brücke der stillgelegten Industriebahn die Zschopau überspannt. Unmittelbar neben diesem Bauwerk befand sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts das Arbeiterbad. Von hier aus führt ein schmaler, etwas holpriger Pfad unmittelbar am Ufer der Zschopau entlang. Einst verlief dort in hochwassersicherer Höhe der 1928 erbaute, aber schon nach dem 2. Weltkrieg abgerissene Hermann-Schröder-Steg, an den noch Reste von Stützmauern sowie Halteeisen und eine Inschrift im Felsen erinnern. Dort, wo der Wanderer gegenüber der einstigen Gaststätte Floßhaus wieder in den Wald eintritt, ragen einige besonders prächtige Weymouths-Kiefern empor. Wir durchqueren einen Fichtenwald und bemerken bald eine imposante Felsengruppe, den Jungfernsprung. Wahrscheinlich bezieht sich dieser Name auf eine vielerorts anzutreffende Wandersage, dass sich ein Mädchen, um nicht einem Verfolger in die Hände zu fallen, von den Felsen herabgestürzt habe. Einer der großen Steinblöcke dicht am Wege trägt die Inschrift „Zschimmerstein“. Sie erinnert an Max Zschimmer, der 1895 – 1904 als sächsischer Oberforstmeister wirkte. Die mit großen Lettern in den Stein gehauenen Worte „Deutscher Wald – Deutsches Heiligtum“ muten zwar recht pathetisch an, sollten aber so Manchem Anlass sein, über die Bedeutung des Waldes, dessen Schutz und Pflege nachzudenken, statt allerlei Wandermüll achtlos um sich zu streuen.



Wer die kurze Rundstrecke gehen möchte, biegt beim Wegweiser am Zschimmerstein im spitzen Winkel auf den rot markierten Weg ein (rotes Zusatzzeichen auf dem Rundwegschild), der durch ein Tal mit stattlichen Buchen und Eichen allmählich bergan führt und schließlich die Lange Linie erreicht.

Setzt man jedoch die Wanderung auf dem ufernahen Wege fort, so gelangt man bald an den Amselstein. Hinter dem Inschriftenstein aus dem Jahre 1880 ragt eine Holztafel mit einem „romantischen“ Gedicht und dem Bild einer Amsel auf. Doch nicht dieser Vogel gab dem Ort seinen Namen. Unterhalb des Uferfelsens befanden sich einst eine Furt und ein Floßplatz, wo am Seil - daraus entstand „Amsel“ - Holzstämme aus dem Fluss gezogen und auf Fuhrwerke verladen wurden. Neben dem Felsen ist der alte Abfuhrweg noch zu erkennen. Seit kurzem lädt hier ein überdachter Rastplatz zum Verweilen ein.

Beim Wegweiser unweit des Amselsteins zweigt nach rechts ein Weg ab, den diejenigen wählen sollten, welche die mittlere Runde wandern möchten (weißes Zusatzzeichen auf dem Rundwegschild). Diese Strecke führt durch einen Buchenforst bergan bis zu einer nach rechts verlaufenden Schneise, die später in einen von hohen Lärchen gesäumten Weg übergeht. Auf dem Lärchenweg erreicht man dann die Lange Linie, jene breite Waldstraße, die in Nord-Süd-Richtung durch den Schweizerwald verläuft.

Wer sich für den großen Rundweg entscheidet, wandert vom Amselstein aus weiter durch den lichten Laubwald am Zschopauufer bis zur Dreierdener Brücke, einem attraktiven Steinbau, der nach den Flutschäden von 2002 wiedererrichtet wurde. Man sollte bis zur Mitte der Brücke gehen, um den schönen Blick auf das Flusstal und das Dreierdener Wehr zu genießen und sich davon zu überzeugen, dass die Zschopau reich an Fischen ist.

Wir gehen jedoch nicht über die Brücke, sondern setzen unsere Wanderung am linken Ufer fort, wobei auf dem nächsten Wegstück etwas Vorsicht geboten ist. Denn diese Straße ist zwar offiziell für Fahrzeuge gesperrt; doch oft herrscht hier reger Verkehr.

An der Straßengabelung beim alten Wasserwerk zweigen zur Rechten drei alte Holzabfuhrwege ab. Die schmalen Räder der schweren Pferdewagen gruben sich einst so stark in den Waldboden ein, dass tiefe Rinnen entstanden sind. Wir folgen der gelben Markierung und steigen den linken Hohlweg bergan, wandern durch einen Fichtenbestand, kommen an einem alten Pflanzgarten mit Eichen und Buchen vorbei und biegen in den Querweg nach links ein. Die große Buche am linken Wegesrand ist wegen ihres Drehwuchses bemerkenswert. An der nächsten Weggabelung wendet man sich dann nach rechts und erreicht in wenigen Minuten die Lange Linie.

Ihr folgt man in nördlicher Richtung bis zu einer Schranke und einem Wegweiser. Hier steht das Fragment eines Sandsteinquaders (wohl um 1900 gesetzt), in den die Wegenamen „Linie“ und „Mühlweg“ - so heißt der heutige Eichenweg eigentlich! - und Verse von Joseph von Eichendorff eingemeißelt sind: „Es steht im Wald geschrieben ein stilles, ernstes Wort“.

Eine kurze Wegstrecke weiter kommen wir zum Waldspielplatz (auch Parkmöglichkeit) und biegen nach rechts in den alten Grenzweg ein. Auf beiden Seiten stehen hier eine Reihe von Porphyrsteinen mit gekreuzten Schwertern, der Jahreszahl 1782, den Initialen RM (M = Mittweida) und Nummern. Die Grenzsteinreihe endet beim Aussichtspunkt Grohmansruh. Leider kann man hier nur noch in der laublosen Jahreszeit ins Zschopautal hinabblicken. Doch Bäume zu fällen, die hier den Steilhang befestigen, geht nicht an; und auch ein Ausschneiden von Ästen ist an dieser Stelle extrem schwierig. Von Grohmansruh aus führt die Rundwegstrecke stetig bergab bis zum Eichenweg und schließlich zum Ausgangspunkt unserer Wanderung. Aber bevor wir den Wald verlassen, lesen wir noch die Inschriften auf dem Steinquader am Abzweig des Försterwegs; denn so erfahren wir, dass der Schweizerwald ursprünglich „Schweinitzer Wald“ hieß, weil er sich einst in Besitz der Adelsfamilie von Schweinitz befand.

Möge das Geschaffene von Vandalismus verschont bleiben, damit jeder Waldspaziergänger und Wanderer allzeit bestätigt finden kann, was auf dem Stein am Eichenweg geschrieben steht: „...und in seiner Mannigfalt grüßt mich der schöne Schweitzerwald“.

Weitere Start- und Zielpunkte können die Parkstellen am Waldspielplatz nahe der Straße Am Schweizerwald sowie bei der Dreierdener Brücke sein.

